

Bestand aufgenommen, aus dem Westen nichts Neues

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **83 (1991)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Eingang

83. Jahrgang

Heft 3/4 Mai bis August 1991

Bestand aufgenommen, aus dem Westen nichts Neues

(ea) Grosse Schlagzeilen liefert das Hauptthema unserer diesmaligen Rundschau-Doppelnummer nicht mehr. Das heisst nun aber nicht, dass in Sachen **Mitbestimmung** sämtliche Luft raus ist. Und das heisst vor allem nicht, dass die Gewerkschaften die Programmatik der Mitbestimmung auf dem Misthaufen der Geschichte vermodern lassen könnten. *Armin Jans*, Kenner der Materie, nimmt den Istzustand der Mitbestimmung auf, zeigt, wie weit bzw. wie schmal diese heute in der Schweiz gediehen ist, auch bei multinationalen Unternehmen. Eine Erklärung, warum über die Mitbestimmung heute nur noch lau diskutiert wird, sieht Jans darin, dass Arbeitgeber den gut- und bestausgebildeten Fachkräften nicht nur punkto Salär attraktive Arbeitsbedingungen bieten müssen, was für diese zwangsläufig zu einer informellen individuellen Mitbestimmung führt. Die Kehrseite: schwächer qualifizierte ArbeitnehmerInnen laufen noch mehr Gefahr, von jeglicher Mitbestimmung ausgeschlossen zu werden. Dies muss GewerkschafterInnen nachdenklich stimmen. Dies tut auch der letzte Satz von Jans, der feststellt, dass einem nichts geschenkt wird, eigentlich eine Binsenwahrheit: dass nämlich die schweizerische Teilhabe am EWR von selbst keinen Mitbestimmungsschub auslösen wird. Anpacken, Ärmel aufkrepeln muss man schon selber.

Erfreulich kann *Heinz Anderegg* seine Bestandesaufnahme über die Mitgliederentwicklung der schweizerischen Gewerkschaften im Jahr 1990 beginnen. Um 0,6% nämlich ist der SGB im letzten Jahr gewachsen. Wer bis in die Details informiert sein möchte, wo welche Verbände des SGB (und andere ArbeitnehmerInnenorganisationen) wieviel Mitglieder welchen Geschlechts wann gewonnen oder verloren haben, der studiere und vergleiche die 13 Tabellen. Diese stellen gleichsam jenen Zahlenhaufen dar, durch den sich jeder und jede kämpfen muss, der an Rezepten zu einer umfassenden Stärkung der Gewerkschaften in der Schweiz sinniert.